

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 16.

Erscheint jeden Samstag.

20. April.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschli in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Teichleben im Winter. V. (Schluss.) — Korrespondenzen. Baselland. — Appenzell A.-Rh. — Schulnachrichten. — Literarisches. —

Teichleben im Winter

von J. Heuscher in Hirslanden-Zürich.

V.

(Schluss.)

Obenan stehen in diesem Tierkreise die *Infusorien* oder *Aufgusstiere*, die wir in Menge im Bodensatz, um alle Pflanzenteile, besonders zahlreich aber zwischen den Algen an der Wasseroberfläche treffen. Jeder Tropfen wimmelt von den leicht beweglichen Gestalten. Bald ist die ganze Körperoberfläche mit Längsreihen feiner, haarförmiger Fortsätze (Wimpern, Cilien) besetzt, die sich mit grosser Schnelligkeit bewegen, bald sehen wir einen kräftigen Wimperkranz um die Mundgegend, in anderen Fällen sind die Cilien auf der Unterseite des Körpers und werden gleich Füsschen benutzt. Am meisten springen wohl die zierlichen *Glockentierchen* ins Auge, von denen wir in unserem Glase mehrere Arten finden, die sich auf drei Geschlechter verteilen; sie heissen *Vorticella*, *Carchesium* und *Epistylis*. Das erste unter ihnen ist wohl das bekannteste, trifft man es doch überall an, wo organische Stoffe in Verwesung übergehen. Ein umgekehrtes Glöckchen, am Saume mit einem strudelnden Wimperkranze versehen, sitzt es an einem langen Stiele, der, von einem spiralig verlaufenden Muskelfaden durchzogen, sich in eine Schraube zusammenziehen kann; gleichzeitig zieht dann das Glöckchen seine Cilien ein und folgt, in eine Kugel zusammengeballt, dem Zuge des Fadens; doch bald streckt sich die Stielspirale wieder, die Wimperscheibe breitet sich aus und das unterbrochene Wirbeln beginnt aufs neue. Sind, wie das gewöhnlich der Fall ist, viel solcher Tierchen bei einander, so bietet ihr possierliches Spiel dem Auge ein recht ergötzliches Bild. Die Vermehrung dieser kleinen Wesen geschieht durch Teilung. Dabei streckt und teilt

sich zunächst der Zellkern, dann das ganze Glöckchen¹. Das Junge löst sich vom Mutterleibe los und flankirt sofort auf eigene Rechnung im Wasser umher, bis es sich irgendwo festsetzt und einen Stiel entwickelt.

Anhänglicher an seine Blutsverwandten zeigt sich *Carchesium*. Wenn dort ein Wimperglöcklein sich geteilt hat, so bleiben die Stiele der Teilprodukte miteinander in Verbindung, so dass sich nach und nach eine ganze Kolonie von 20, 40 und mehr Einzeltieren zu einem hübschen, reich verzweigten Bäumchen ausbildet. Jedes Individuum hat seinen kontraktile Stiel, doch kann sich auch die ganze Kolonie zu einer kugeligen Masse ballen, um sich gleich wieder prächtig zu entfalten. Solcher Glockenbäumchen sehen wir mehrere in unserm Glase, aber nicht im Gewirre von Algen, sondern da, wo sie sich frei ausbreiten können, festgeheftet an verschiedene Pflanzstengel. Sie erscheinen dem blossen Auge wie ein Überzug von Schimmelpilzen.

Das Genus *Epistylis* zeigt Kolonien wie *Carchesium*, doch sind die Stiele der Einzeltiere kurz und steif, und auch der Stamm des Bäumchens ist nicht kontraktile, doch kippen die Glöckchen häufig um; das ist aber auch die einzige aktive Bewegung, die wir mit Ausnahme derjenigen der Wimpern an der Kolonie wahrnehmen. Desto grösser ist jedoch die passive; denn wir haben diese „Säulenglöckchen“ auf dem Körper unserer kleinen hüpfenden Krebschen (*Cyclopiden*) in Menge angetroffen.

Zwischen den Algen am Wasserniveau treiben sich zahlreiche andere *Wimperinfusorien* umher, so das *Trompentierchen* (*Stentor*), so genannt wegen seiner Körper-

¹ Der Kern ist für ein im Mikroskopiren ungeübtes Auge nicht immer zu erkennen, kann aber leicht sichtbar gemacht werden, wenn man die Tierchen mit einem Tropfen Carminlösung oder einer Anilinfarbe übergiesst und einige Zeit darin liegen lässt. Der Kern färbt sich intensiver als der übrige Körper und hebt sich dann deutlich ab.

gestalt, die als ein krummer Trichter einem schwach gebogenen Horne gleicht. Die Seite desselben ist bekleidet mit parallelen Längsreihen feiner Wimperhärchen, indes eine Spirale von kräftigen Cilien das vordere Körperende mit dem Munde umstellt. Wir nennen ferner das *Pantoffeltierchen* (Paramaecium), das *Waffentierchen* (Stylonychia) und die Geschlechter *Trachelius*, *Bursaria* und *Spirostomum*, die uns alle zahlreich zu Gesicht gekommen sind.

Aus jener Gruppe, die man die *Geisselinfusorien* oder *Flagellaten* nennt, weil sie statt vieler Cilien ein oder zwei lange Geisselhaare (Flagellen) tragen, mit denen sie sich fortbewegen, haben wir eine interessante Form erbeutet, nämlich das Geschlecht *Dinobryon*. Ein winziges Klümpchen schleimiger Substanz, versehen mit zwei schwingenden Flagellen, hat ein äusserst zierliches, glashelles Becherchen zu seinem Schutze als Hülle ausgeschwitzt. Mehr oder weniger zylinderförmig, erweitert sie sich vorn etwas und spitzt sich hinten zu. Das ist das Einzeltier. Nun stecken aber in dessen Becherchen, auf der Innenseite unweit des Kelchrandes festgeheftet, zwei gleiche Dütchen, die ihrerseits wiederum einem Paare gleicher Nachkommen Stütze bieten. Das wiederholt sich mehrmals, so dass aus einem Tierchen schliesslich eine ganze Kolonie entsteht, die ein sehr zierliches, dichotomisch verzweigtes Bäumchen darstellt. So wandert die Gesellschaft im offenen Wasser herum, und es ist ein günstiger Zufall, dass wir sie in unserem, bloss mit dem Anker heraufgezogenen Material gefunden haben.

Zeigen sich die Infusorien trotz ihrer Einzelligkeit insoweit differenzirt, dass ihre hautartige Aussenhülle in den Cilien und Flagellen Werkzeuge der Bewegung bildet, dass sie ferner meist an einer bestimmten, als Mund bezeichneten Stelle ihre Nahrung aufnehmen und deren unverdaute Überreste ebenso konstant an einer andern Stelle ausstossen, so ist dies bei dem letzten der zu besprechenden Tiere nicht der Fall. Es ist eine *Diffflugia* (*Diff. proteiformis* E.). Aus einem winzigen rundlichen Gehäuse von unbestimmter dunkler Farbe streckt sie ein oder mehrere wasserhelle, stumpfe Fortsätze, die oft eingezogen und in veränderter Form wieder ausgeschoben werden. Diese Ausläufer dienen der Bewegung; sie sind daher als Pseudopodien, Scheinfüsschen, bezeichnet worden. Neben der Lokomotion besorgen sie aber auch die Nahrungsaufnahme, die an jeder beliebigen Stelle stattfinden kann und zwar höchst einfach so, dass der Nahrungskörper, z. B. eine kleine Alge, von dem Schleime des Pseudopodiums umflossen und so ins Innere des Körpers aufgenommen wird. Da viele Verwandte der *Diffflugia* wurzelförmig verzweigte Pseudopodien besitzen, hat man die ganze Gruppe im Kreise der Protozoen den Infusorien als *Rhizopoden* oder *Wurzelfüssler* gegenübergestellt.

Damit sind wir mit unserer Übersicht über die bei einem Zuge vom Teichgrunde aufgefischte Tiergesellschaft

zu Ende, und es erübrigt uns noch, einige Worte über das *winterliche Pflanzenleben* beizufügen.

Von höheren Pflanzen haben wir nicht zu reden, denn diese harren noch der Frühlingswärme, um sich zu entwickeln. In den mannigfaltigsten Formen aber, und in tausend und aber tausend Individuen regt sich die niedere Pflanzenwelt. Im Schlamme leben in Unzahl kieselschalige *Algen* (Diatomaceen); viele von ihnen haben sich am Leibe von Würmern angesiedelt, ja einzelne Tiere erscheinen von ihnen förmlich inkrustirt. Daneben springen ihrer prächtig grünen Farbe wegen zahlreiche Desmidiaceen, vorab das sichelförmig gekrümmte *Closterium* ins Auge, und an der Oberfläche wuchert die schon mehrerwähnte *Nostoc*, kettenförmige, von einer Gallertschicht umhüllte Kolonien bildend, und überall am Grunde treffen wir in unzählbarer Menge jene Pilzchen, welche die Fäulnis der organischen Substanz erregen, *die Bacterien*.

All dieses wechselvolle Leben, diese Unzahl tätiger Organismen begegnet uns in einer Hand voll Schlamm *mitten im kalten Winter*. Die starre Decke von Eis und Schnee, die über dem Teiche liegt, und der darüber ausgebreitete Schneemantel schliessen also keinen Sarg; nein, eine Fülle vielbewegten Kämpfens, Ringens um die Existenz, um die Erhaltung der Art spielt sich auch im winterlichen, scheinbar leblosen Teiche ab. Dieser birgt einen Mikrokosmos, worin das Leben in bunter Wechselwirkung waltet, auch wenn die Natur zu schlummern scheint; trotz der fortwährenden Veränderung ein harmonisches Ganzes, in welchem ein gewisses Gleichgewicht herrscht, eine Gesellschaft von Organismen, regiert durch die einheitlich ineinandergreifenden Gesetze des Daseins: *eine Lebensgemeinschaft*.

KORRESPONDENZEN.

Baselland. Etwas erstaunt werden Sie wohl fragen: „Was, endlich wieder ein Lebenszeichen aus dem Schulleben Basellands? Gewiss ein Notschrei, eine herbe Klage wegen der durch zweimaligen Volksentscheid geknickten Hoffnungen der basellandschaftlichen Lehrerschaft!“

Mit nichten! Es ist in den unserm Volke vorgelegten Verfassungsentwürfen des Guten und Schönen und namentlich für unsere Schule Erspriesslichen so vieles niedergelegt worden, dass es unmöglich für lange Zeit begraben liegen kann. Auf die Passionszeit muss immer ein fröhlicher Auferstehungsmorgen folgen; drum, wenn auch der Schlag für die Schule und ihre Träger momentan ein gar niederschmetternder war, hat der zähe Lehrergeist auch in dieser trüben Zeit seine Ideale sich bewahrt und ist im Kampfe nicht erlahmt.

Es gab eine Zeit, da die ganze fortschrittliche Eidgenossenschaft mit Freude und Stolz das kleine Baselland namentlich im Schulwesen sich zum Vorbilde nahm. Kurz nach dem Selbständigwerden unseres Kantons sehen wir das Schulgesetz vom 6. April 1835 als eines der ersten nach dem neuen Grundgesetze erscheinen, als Folge, zugleich aber auch als Stütze desselben. Aber dieses erste Schulgesetz blieb, insoweit es nicht durch die Bundesverfassung durchbrochen wurde, bis heute in Kraft, obgleich das Grundgesetz schon wiederholt abgeändert wurde.

Die von den Herren Erziehungsdirektoren Oberst Emil Frey und J. J. Brodbeck ausgearbeiteten, dem Geiste des Fortschrittes entsprossenen und denselben fördernden Schulgesetze fanden vor unserem Souverän keine Gnade. Wo blieb da das Verständnis für die Hauptgrundlage des staatlichen Wohles und Fortschrittes? Inwiefern hat die heutige Generation die von den Vätern ererbten Schätze gewahrt und geäufnet? Was den Veteranen der Dreissigerjahre vorgeschwebt, wozu sie das Fundament zu legen gedachten und gelegt haben, in dem festen Vertrauen, dass ihre Nachkommen nun rüstig fortbauen werden, das sollte endlich nach mehr als einem halben Jahrhundert in einem neuen Grundgesetze den Zeitverhältnissen entsprechend geregelt werden. Bekanntlich lautet aber des Baselbieters bedächtige Antwort auf gestellte Fragen: „s cha si! mir wei luege!“ Wir kennen jedoch auch das: „nit no loh gwünnt!“ Und gerade in dieser Beziehung hat die Lehrerschaft eine aner kennenswerte Ausdauer bewiesen; sie wird ohne Zagen nochmals in die Reihen der Viertausend treten, die am 20. Januar für Annahme der Verfassung stimmten.

Ein einsichtiger Staatsmann hat den Schulartikel die „Perle“ unserer neuen Verfassung genannt, und mit vollem Rechte. Darum hört man landauf, landab, im untern Kantonsteil sozusagen einhellig die Forderung aussprechen, vom Schulartikel sich nichts abmarkten zu lassen, sondern beim Weiterrevidiren die Schulinteressen nach den Bestimmungen des ersten Entwurfes voll und ganz zu wahren. Derselbe enthält folgende Kardinalpunkte:

Es soll ein kantonaler Schulfonds gegründet werden, dem durch Trennung des Kirchen- und Schulgutes 1,200,000 Fr. zufallen. In diesen Schulfonds haben sich die Gemeinden des Birsecks, welche bis jetzt von sich aus die Schulkosten bestreiten mussten, mit 7000 Fr. per Lehrstelle einzukaufen. Die Schullasten der Gemeinden sollen wesentlich erleichtert werden; statt 500 Fr., oder wie es inskünftig infolge der Vermögensabnahme des Kirchen- und Schulgutes der Fall sein würde, statt 400 Fr. hat der Staat jährlich volle 1000 Fr. auf jede Primarlehrerstelle und 100 Fr. auf jede Stelle einer Arbeitslehrerin zu zahlen und die Entschädigung der Vikare von sich aus zu bestreiten. Das hat zur Folge, dass die 18 Gemeinden des Kantons, die ihren Lehrern bislang nicht einmal 1000 Fr. Besoldung auszuwerfen vermochten, diese Besoldung in angemessener Weise erhöhen können, ohne nur einen einzigen Rappen aus der Tasche nehmen zu müssen, dass ferner diejenigen Gemeinden, die ihre Lehrer mit 1000 Fr. und mehr bezahlen, dafür vom Staate voll oder doch zum grösseren Teile entschädigt werden, sowie dass dem Lehrer seine Besoldung voll und ganz und regelmässig zu Handen kommt.

Eine weitere bedeutsame Neuerung ist die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Den Schülern der öffentlichen Primarschulen sollen die gedruckten Lehrmittel auf Staatskosten verabfolgt werden; die Auslagen für die übrigen Schulbedürfnisse werden von den Gemeinden zurückvergütet. Es liegt hierin eine freundliche und wohlthätige Handbietung gegenüber den zahlreichen ärmeren Leuten, denen die vielen Batzen jahraus und jahrein oft schwere Sorgen machten, und die ihr Nichtvermögen einzugestehen sich doch oft gescheut hätten. In welch hervorragendem Masse ein gut beschaffenes und genügend vorhandenes Material die Schulführung unterstützt und deshalb auch eine erzieherische Bedeutung hat, davon haben wir aus der Schweiz wie aus den Nachbarländern der Beweise genug.

Grosses Gewicht legen wir auf die Bestimmung betreffend Hebung des Mittelschulwesens für beide Geschlechter. Unser Kanton zählte bisher 4 Bezirksschulen und 2 Sekundarschulen; diese sollen nun so reorganisiert werden, wie die Gegenwart mit ihren Forderungen und Bedürfnissen es verlangt. Es sollen aber in den grösseren Ortschaften noch neue derartige An-

stalten errichtet werden, in denen Knaben und Mädchen für ihre künftige Stellung in Staat und Gemeinde, in Gewerbe und Haushalt gründliche und allseitige Heranbildung finden können.

Bessere Fürsorge ist geplant für die Armen und für Hebung der ärmeren Volksklassen, für die Versorgung und Erziehung der ca 100 blinden, taubstummen oder schwachsinnigen und der sittlich verwahrlosten Kinder unseres Kantons; — für Förderung und Hebung des landwirtschaftlichen Bildungswesens, für Errichtung und Unterstützung von Haushaltungsschulen.

Und — last not least — der Staat leistet fortan höhere Beiträge als bisanhin an die Lehrerunterstützungskassen, damit ein gebrechlicher Lehrgreis, in den Ruhestand versetzt, am Abend seines Lebens auch vor finanzieller Not geschützt werde.

Die Wägsten und Besten unseres Kantons haben durch den Schulartikel das Fundament geschaffen, worauf Baselland, sofern es noch weiterhin den Namen eines fortschrittlichen Kantons verdienen will, unbedingt den neuen Schulorganismus stellen muss.

Dass die Hoffnung unserer Lehrerschaft auf eine bald kommende bessere Zeit trotz schwieriger Sachlage nicht gesunken, ist in erster Linie das Verdienst unseres wackern Führers, Herrn Schulinspektor Zingg. Wenn die ideale Begeisterung durch die rauhe Wirklichkeit abgekühlt werden, wenn selbst dem bewährten, im Schuldienste ergrauten Lehrer der Mut entfallen wollte — da stand Herr Schulinspektor Zingg noch „strack und gut“, unentwegt und unermüdet wirkend für die heilige Sache der Jugenderziehung, den Lehrern stetsfort ein bewährter Leiter, ein treuer Freund und Berater.

Wir wollen hier nicht weiter anführen, welche umfassende Tätigkeit Herr Inspektor Zingg während seiner dreijährigen Amtsführung in Baselland entfaltet hat — Behörden, Gemeinden und die gesamte Lehrerschaft bezeugen einhellig, dass er stetsfort seinen ganzen Mann gestellt hat als Schulinspektor, als Schöpfer eines zeitgemässen Lehrplanes für die Primar- und Arbeitsschulen, als Leiter der Konferenzen wie des Lehrerwiederholungskurses, als geschickter und mutiger Verfechter der Schulinteressen im Ratssaale sowohl als auch draussen bei den Schul- und Gemeindebehörden. „Arbeiten“ ist ihm gleichbedeutend mit „Leben.“ Und sollte es nun, im Bunde mit solch einem erprobten Vorkämpfer, bei uns nicht vorwärtsgehen?!

Appenzell A.-Rh. Die *gewerbliche Fortbildungsschule in Herisau*, die einzige derartige in unserm Kanton, beginnt ihren Jahreskurs mit dem 1. November und schliesst mit dem 31. Oktober. Die Schulzeit beträgt 44 Wochen. Die 8 Wochen Ferien fallen mit denjenigen der Realschule zusammen. Sie teilt sich in einen einjährigen Vorkurs für solche Schüler, welche noch gar keine oder ungenügende Vorkenntnisse im Zeichnen besitzen und in die gewerbliche Abteilung mit 2 Jahreskursen. In den bisherigen Kursen wurde nur Unterricht im Zeichnen und Modelliren gegeben. In dem mit 31. Oktober 1888 abgeschlossenen Kurse zählte der Vorkurs anfangs 17, am Schlusse noch 12 Schüler, worunter 5 Handwerkslehrlinge. Der Unterricht wurde von einem Lehrer erteilt, 2 Stunden Freihand- und 2 Stunden Linearzeichnen wöchentlich, an einem Werktagabend und am Sonntagvormittag. — Die gewerbliche Abteilung besuchten anfangs 51, am Schlusse noch 35 Schüler. Von den Ausgetretenen sind 9 auf die Wanderschaft gegangen und 4 haben die Lehre beendet. 14 Berufsarten waren durch die Schüler vertreten. 22 Schüler hatten Realschulbildung, die übrigen nur Primarschulbildung. Der Unterricht wurde von 2 Reallehrern und 1 Bautechniker erteilt, ebenfalls in wöchentlich 4 Stunden. 27 dieser Schüler mussten vom November bis Ende Februar nebenbei noch die obligatorische Fortbildungsschule besuchen.

Der Unterricht erstreckte sich über folgende Gebiete:

A. *Vorkurs*. 1) Freihandzeichnen: Geradlinige Figuren, Figuren mit regelmässig gekrümmten Linien, einfaches Flächenornament nach Zeichnungen an der Wandtafel, Klassenvorlagen und Klassenmodellen; das stilisierte Blatt- und Blumenornament.

2) Linearzeichnen: Die Elemente der geometrischen Formenlehre (Planimetrie und anschliessend einfache geometrische Konstruktionen in einer Ebene), sowie Anwendung der letzteren auf Praktische (Flächenmuster, Masswerke, Bänder, Füllungen etc.).

B. *Gewerbliche Abteilung*. 1) Freihandzeichnen unter steter Berücksichtigung des Berufes der Schüler, nach Vorlagen und Gipsmodellen.

2) Projektives und technisches Zeichnen: Projektionen des Würfels, des Prismas, der Pyramide, des Kegels und des Zylinders in drei verschiedenen Stellungen, Abwicklungen und Schnittfiguren, Körperdurchdringungen an Hand von Modellen; im übrigen Berücksichtigung der Berufsart der Schüler.

3) Freies Modellieren nach ornamentalen Gipsvorlagen (Blätter) in Wachs und Plastilin.

4) Konstruktives Modellieren: Einfache Holzverbindungen, einfache und kompliziertere Binder, Dachstühle.

Der Besuch der Schule von seiten der Schüler war befriedigend bis gut, ebenso waren Leistungen, Fleiss und Betragen. Der Besuch der Schule von seiten der Kommissionsmitglieder und des Handwerkervereins war *sehr* gut.

Infolge der Bestimmungen über die Lehrlingsprüfungen erfreut sich die Schule stets steigender Frequenz. Mit 1. Januar l. J. ist eine Erweiterung eingetreten, indem für die Schüler der gewerblichen Abteilung noch 4 weitere Unterrichtsstunden angefügt wurden für Rechnen, Buchführung, Wirtschaftslehre, deutsche Sprache, Vaterlands- und Materialkunde. Dafür sind nun diese Schüler vom Besuche der viermonatlichen obligatorischen Fortbildungsschule befreit. Nur die Schüler des Vorkurses, welche im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehen, haben diese noch zu besuchen. Die Schülerzahl ist nunmehr auf 80 gestiegen und die Zahl der Lehrer auf 7. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt per Woche 30. Die Lehrer werden per Unterrichtsstunde und per Jahr mit 75 Fr. bezahlt, so dass für das laufende Jahr an Gehältern 2250 Fr. zu entrichten sein werden; im verflossenen betragen die Gehälter 1225 Fr., die Gesamtausgaben 1972 Fr. 50 Rp.

SCHULNACHRICHTEN.

Gewerbliches Bildungswesen. Im Namen des schweizer. Vereins der Lehrer an Gewerbeschulen erlassen die Herren Volkart (Herisau) und Weber (Wetzikon) anderswo einen „Aufruf zu einer *Versammlung sämtlicher Lehrer an den gewerblichen Unterrichtsanstalten der Schweiz, sowie deren Inspektoren auf Ostern 1889 in Zürich*“. Unter Hinweis auf die Organisation des gewerblichen Bildungswesens in den Nachbarstaaten verlangt der Aufruf einen engeren Verband der „Gewerbeschulmänner“ der Schweiz, um der durch Bundesbeschluss vom 17. Juni 1884 geschaffenen finanziellen Basis des gewerblichen Bildungswesens die geistige (organisatorische) Basis an die Seite zu stellen. „Wir wollen nicht ruhen, bis auch wir in der Schweiz eine zentrale Leitung mit Fachleuten als Beirat und fachmännische Inspektion nach einheitlichen Grundsätzen besitzen . . . Darum heisst es für uns, sich zusammenscharen, um in gemeinsamer Arbeit zu erstarken, einen belehrenden Austausch von Erfahrungen und Ansichten herbeizuführen, Verbesserungen in der Gestaltung unserer Schulen vorzuschlagen, sowie unsere Meinungen in wichtigen, das gewerbliche Schulwesen berührenden Fragen zum öffentlichen Ausdruck zu bringen. Die Kräftigung und Förderung unseres gewerblichen Mittelstandes soll unser Ziel sein.“ Wir wünschen den Bestrebungen zur

„Neugestaltung und Erweiterung des 1885 gestifteten Verbandes“ der Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen und zur Förderung des Bildungswesens überhaupt aufrichtig Erfolg und hoffen, es werde manch einer unserer Kollegen aus dem Stande der Volksschullehrer, der bisanhin sein Scherfchen zur beruflichen Fortbildung der Jugend zu Stadt oder Land beigetragen hat, ohne sich als „Gewerbeschulmann“ zu fühlen, an der Versammlung Anregung und Belehrung finden. Dass wir nicht in Stand gesetzt wurden, Ort und Zeit der Versammlung angeben zu können, bedauern wir.

Die *Lehrlingsprüfungen* finden in immer weiteren Kreisen Eingang. Fast in allen grösseren Bevölkerungszentren der Schweiz sind dieser Tage die Lehrlingsarbeiten ausgestellt. Die Zeit wird nicht mehr ferne sein, da jeder Lehrling des Handwerks sich über seine Arbeitsfähigkeit durch Prüfung ausweisen wird, wie dies bei den wissenschaftlichen Berufsarten der Fall ist. Im kaufmännischen Beruf wäre eine den Lehrlingsprüfungen ähnliche Einrichtung zweifelsohne ebenfalls von heilsamen Folgen.

Handarbeitskurs. Nach einer Mitteilung des „B. H.-C.“ wird der schweizerische Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben dieses Jahr einen Lehrerbildungskurs in *Genf* veranstalten. An der Spitze des Lokalkomitees steht M. Bouvier.

Kadettenfest. Zur Beteiligung an dem Kadettenfest, das diesen Sommer in Aarau zur Jubiläumsfeier des Kadettenkorps Aarau abgehalten werden soll, haben sich bereits 28 Korps mit ca 3000 Schülern (St. Gallen 500) angemeldet.

Schulbäder. Auf Grund eines Vortrages von Hrn. Dr. Schärer beschloss die Leistversammlung der untern Stadt *Bern*, an den Gemeinderat eine Eingabe zu richten, in welcher die Stadtbehörde um Einführung von Volks- und *Schulbädern* ersucht werden soll.

Schulveteranen. In Lokalblättern wird ehrenvoll der Lehrer gedacht, die, im Schuldienst ergraut, fünfzig und mehr Examen hinter sich haben. In *Oberwyl* (Baselland) hatte dieser Tage Herr *J. Ley* seine 50. Jahresprüfung, ebenso in *Biel* Herr Gymnasiallehrer *Jakob*; in *Reinach* (Aargau) Herr *L. J. Leutwyler* das 56. Examen. In *Thun* starb vor einigen Tagen Herr *J. Hinnen*, Lehrer am Progymnasium (1835—41 Sekundarlehrer in *Niederhasli*), der nach vollendetem 53. Schuljahr in den Ruhestand treten wollte.

Gehaltsaufbesserungen. Die Schulgemeinde *Elgg* (Ktn. Zürich) dekretierte ihrer bisherigen Verweserin, Fräulein *Rust*, bei Anlass ihrer definitiven Wahl 100 Fr. jährliche Besoldungszulage, die nach der definitiven Klassenteilung auf 200 Fr. erhöht werden. — In *Kirchster*, wo der eine der vier Primarlehrer bisanhin 700 und die übrigen 500 Fr. jährliche Gehaltszulage bezogen, wurde am 7. d. M. von der Gemeindeversammlung allen Lehrern dieselbe Zulage im Betrage von 700 Fr. gesprochen.

Lippoltsweilen (Thurgau) wählte an die Primarschule Lehrer *Deutsch* von Tägerweilen und fügte der Wahl eine Personalzulage von 100 Fr. bei.

Glarus. -i- Herr Lehrer *Samuel Heer*, nun volle 50 Jahre im Schuldienste, hat Sonntag den 7. April von der Schulgemeinde *Glarus* die gewünschte Demission erhalten. Gleichzeitig hat sie dem Demittenten per Jahr einen Ruhegehalt von 1000 Fr. zuerkannt.

An derselben Versammlung wurde von einem Schulgenossen der Antrag gestellt, die Lehrerbesoldungen zu erhöhen. Herr *Landammann Zweifel*, Vizepräsident der Schulbehörde, stellte nun den Antrag, es solle diese letztere auf eine ausserordentlich zu versammelnde Schulgemeinde ein Projekt ausarbeiten, wie die Gehaltserhöhungen mit Rücksicht auf die Anzahl der Dienstjahre, also Alterszulagen, festzusetzen seien. Wird beschlossen.

Diese Beschlüsse zeugen von einem schulfreundlichen Sinne und dürften von gutem Einfluss auf andere Gemeinden sein.

Graubünden. Ueber den jüngst verstorbenen Stadtschullehrer *Ludwig Christ* berichtet das „Bündner Tagblatt“ folgendes:

Der Name *Christ* ist mit unserem städtischen Schulwesen enge verbunden. Ein Oheim des Verstorbenen, Lehrer *Joh. Baptist Christ*, ist bei der ältern Generation noch unvergessen, und gegenwärtig, d. h. auch schon über 30 Jahre lang, amtirt sein Sohn in gleicher Eigenschaft.

L. Christ wird wohl der älteste der jetzt lebenden Churer gewesen sein, er ging mit dem Jahrhundert. Seine Jugend verlebte er grösstenteils im alten Stadtspitale, wo seine Mutter und seine Tante die Verwaltung führten. Stadt- und Kantonschule wurden absolviert; in letzterer wurde er, bereits als Schüler, zur Erteilung von Schönschreibunterricht verwendet. Später unterrichtete er, unter der Leitung seines bereits erwähnten Oheims, mehrere Jahre an der Stadtschule; dann reiste er, als zwanzigjähriger, nach Stuttgart, um dort an der damals berühmten Waisenhauschule die eben bekannt gewordene Lautirmethode zu studieren. Nach Jahresfrist zurückgekehrt, wurde er bald als Stadtschullehrer angestellt und wirkte nun ununterbrochen in diesem Berufe, bis gegen Ende der 60er Jahre zunehmende Erblindung ihn zum Rücktritt zwang.

Bei seinen Schülern, zu denen auch der Schreiber dieses gehörte, war der „alte Herr *Christ*“, wie er schon damals hiess, wohlbeliebt. Er hatte die VI. Klasse inne, während der V. Klasse der schon lange, in der Tat „allzufrüh“ verstorbene Herr *Schlegel* vorstand. Kein grösserer Kontrast, als ihn diese beiden Lehrer in ihrem Wesen und ihrer Methode zeigten. *Schlegel* war lebhaft, feurig, für die Natur und für patriotische Turnerei begeistert und seine Schüler mit sich fortreissend. *Christ* dagegen hatte eine ruhige und gemüthliche Art; dennoch wusste er anregend zu wirken und man lernte bei ihm gut und gründlich. Er hielt viel auf stilistische Ausbildung und liess seine Schüler sogar zu poetischen Versuchen sich versteigen; die besten Leistungen trug er in ein Heft ein, das wohl noch vorhanden sein wird.

In den 40er Jahren war der Verstorbene auch Mitglied der kantonalen Schulkommission, an deren Spitze der verdienstvolle Professor *Peter Kaiser* stand; im Auftrage dieser Behörde sammelte er den Stoff für die vier „Bündnerischen Lesebücher“, welche ihrer Zeit gerne gelesen und benutzt, dann aber von den Scherrischen Lehrmitteln verdrängt wurden. Auch wurde er unter Herrn Seminardirektor *Zuberbühler* sel. zu den damals stattfindenden Lehrer-Repetirkursen als Lehrer des Rechnens beigezogen.

St. Gallen. Die *Kantonalkonferenz* wird Montag den 8. Juli l. J. in Rorschach stattfinden. Die Bezirkskonferenzen sind eingeladen, das Traktandum der Kantonalkonferenz, „*Die Gesundheitspflege in der Volksschule*“, zu beraten und bis Anfangs Juni das Protokoll der Beratung dem Präsidenten der Kantonalkonferenz, Herrn Seminardirektor *Balsiger*, zu Händen des Korreferenten zuzustellen. Das betreffende Referat, verfasst von *G. J. Zollikofer*, Reallehrer, ist bereits in Nr. 2, 3 und 4 des amtlichen Schulblattes erschienen.

Thurgau. Die *Konkursprüfung* für Primarlehrer am *Seminar Kreuzlingen* bestanden 15 männliche und 2 weibliche Kandidaten. Ein ausserkantonaler Bewerber musste wegen Mangel an genügender Vorbildung abgewiesen werden.

— *Kantonsschule.* Schülerzahl im abgelaufenen Schuljahr 1888/89: 208 (Industrieschule 122, Gymnasium 86). Neu aufgenommen wurden: an die Industrieschule 44 und ans Gymnasium 18, zusammen also 62 Zöglinge.

Zürich. Die Beschlüsse des Kapitels *Dielsdorf* betreffend die Lehrmittel von *Wegmann* und *Oechsli* lauten:

1) Das Kapitel wünscht das *Wegmannsche* Lehrmittel un-

verändert beibehalten, trotzdem vielleicht, insbesondere im dritten Teil, einige Abänderungen vorgenommen werden könnten.

2. a) Die Tendenz und der freie Geist des Lehrmittels *Oechsli* sollen bewahrt bleiben;

b) man soll sich nicht scheuen, vollständig zur biographischen und monographischen Form überzugehen, die ein Eingehen auf das einzelne möglich macht;

c) die biographische Form gestattet auch eine einfache, schlichte Sprache, die in dem Schüler die Liebe zum Fache weckt;

d) der Lehrstoff soll so gesichtet werden, dass er in zwei Jahren behandelt werden kann;

e) einige historische Karten im Atlas wären wünschenswert;

f) das Kapitel wünscht, dass ein neuer, mit den Verhältnissen dieser Schulstufe vollkommen vertrauter Verfasser mit der Ausarbeitung beauftragt werde;

g) dasselbe wäre ferner einverstanden, wenn allgemeine und Schweizer-Geschichte in der Weise verknüpft würden, dass letztere in den Vordergrund träte;

h) bei Abfassung des Lehrmittels sollte darauf Bedacht genommen werden, dass es auch für die Ergänzungsschule brauchbar wäre.

Diese Beschlüsse wurden einstimmig gefasst.

LITERARISCHES.

Worte der Erinnerung an Heinrich Näf¹. Auf Wunsch von nahestehenden Freunden wurden die Worte, welche bei der Begräbnisfeier von Herrn Erziehungsrat *Näf* gesprochen wurden, gedruckt. Mancher Lehrer wird in den Reden der Herren *Wettstein*, Dr. *Stössel*, Sekundarlehrer *Egg* und der Experten *Weingart*, *Scherf* und *Janner*, sowie in den beigegebenen zwei Gedichten von *J. Schneebeli* und *H. Korrodi* eine willkommene Erinnerung an den allezeit rastlos tätigen Mann und den unentwegten Freund der Lehrer finden.

Das Doppelheft 8 und 9 der **Schweizerischen Portrait-Galerie** (*Orell Füssli & Co.* in Zürich) enthält die Bildnisse von Bundesrichter *Morel*, Bundesrichter *Bläsi*, Minister *Roth*, Ständerat *Rieter*, Nationalrat *Carteret*, Bischof *Marilley*, Oberst *Arnold*, Nationalrat *Comtesse*, Oberst *Stadler*, Nationalrat *Gonzenbach*, Prof. *Georg v. Wyss*, Professor *de Candolle*, Eisenbahndirektor *Wirth-Sand*, Gotthardbahndirektor *Zingg*, Bischof *Herzog*, a. Seminardirektor *Dula*.

Anschauungs-Psychologie mit Anwendung auf die Erziehung, von *E. Martig*, Seminardirektor in Hofwyl. Bern, Schmid, Franke & Cie., 1888.

Die Psychologie ist in ihrem Wesen eine rein spekulative Wissenschaft und gehört dem Gebiete der reinen Philosophie an. Insofern klingt der Name „Anschauungs-Psychologie“ etwas auffallend, wenigstens ungewohnt. Bedenkt man indes, dass die Bedürfnisse der Lehrerbildung einen eingehenden Unterricht in dieser Disziplin erheischen zu einer Zeit, da im Lernenden das abstrakte, rein spekulative Denken noch wenig entwickelt ist, so wird man eingestehen, dass es für diese Stufe einer Vorschule bedarf, die sich von abstrakten Deduktionen so fern als möglich hält und dafür um so enger an die konkreten Erfahrungsgebiete anschliesst. Abgesehen übrigens von der geistigen Unreife der Zöglinge für einen rein philosophischen Unterricht in der Psychologie, ist die Frage zu erheben, ob die Einführung in ein wohlgeordnetes, fertiges psychologisches System den Bedürfnissen der Lehrerbildung entsprechen würde.

¹ Zu beziehen bei *F. Lohbauer*, Buchdruckerei in Zürich. Preis 50 Rp.

Was der Lehrer aus diesem Unterrichtsfache vor allem nötig hat, ist die Fähigkeit, psychologische Beobachtungen und Erfahrungen zu machen, diese unter allgemeine Gesichtspunkte zu stellen, damit er so auf empirischem Wege zu immer tieferer Einsicht in das Wesen der kindlichen Geistesentwicklung gelange. Es muss ihm also durch den Seminarunterricht in der Psychologie gleichsam ein Quell eröffnet werden, aus dem sich durch eigene Erfahrung und Lektüre später seine Einsicht fortwährend mehren und bereichern kann. Und bei diesem allmöglichen Hineinleben in die Gesetze des menschlichen Seelenlebens darf für den Erzieher die fortwährende Beziehung auf seine Aufgabe nicht fehlen. Der Lehrer wird sich weit mehr angeregt fühlen, in seiner erzieherischen Tätigkeit unausgesetzt die Regungen und Entwicklungserscheinungen des kindlichen Seelenlebens zu beobachten, mit liebedem Interesse sich in sie zu vertiefen, seine psychologische Erkenntnis selbsttätig fortwährend zu mehren, wenn er gleich von Anfang an zum Bewusstsein gekommen ist, wie sehr dieses Studium geeignet ist, ihn in der richtigen Erfassung und Lösung seiner erzieherischen Aufgabe zu fördern.

In diesen Erwägungen geht der Verfasser mit dem Rezensenten völlig einig. Er bietet darum ein Buch für den Anfänger im Studium der Psychologie, das unbekümmert um psychologische Systeme und akademische Theorien und Streitfragen auf möglichst einfachem und naturgemäßem Wege in das elementare Verständnis des Seelenlebens und seiner Entwicklung einzuführen sucht. Das Buch verdient den Namen „Anschauungs-Psychologie“ insofern, als es in allen seinen Erörterungen von Fällen aus dem Erfahrungskreise des Zöglings ausgeht. Es wird also vor jeder theoretischen Erörterung an eine oder mehrere aus dem Alltagsleben, der Geschichte, der Religion oder der Literatur entnommene Situationen, Personen, Vorkommnisse etc., an denen die angestrebte psychologische Erkenntnis in konkreter Form sich darbietet, erinnert, und in leichter, schlichter Form wird abschliessend die Besprechung bis zum klaren, präzisen Ausdruck der bestimmten neuen Erkenntnis fortgeführt. Beispiel: Die drei Stufen des Willens werden an Krummachers Erzählung „Die fünf Pfrische“ erörtert, wobei der jüngste den natürlichen, der zweite den verständigen und Edmund den vernünftigen Willen in der Tat in anschaulichster Weise zur Darstellung bringen. An die „Besprechung“ (A) reiht sich jeweilen eine „Zusammenfassung“ (B), in welcher die neu gefundenen Wahrheiten in knapper, die Repetition und sichere Einprägung wesentlich erleichternder Form zusammengestellt werden. Hierauf folgt (C) „Anwendung auf die Erziehung“ als dritte, in jedem Kapitel sich wiederholende Ueberschrift. Ohne der systematischen Pädagogik ungebührlich vorzugreifen, werden hier durchgehend diejenigen erzieherischen Gesichtspunkte und Grundsätze betreffs der einzelnen Seelenvermögen in einfachster Form aus der psychologischen Erkenntnis heraus entwickelt, die sich dem geschickten geleiteten Denken des Zöglings ohne Mühe ergeben.

Wer beim Durchlesen des Buches unausgesetzt durch das kritische Mikroskop zu schauen nicht unterlassen kann, wird im einzelnen da und dort etwas ungenau oder unvollständig oder überflüssig finden, wie dies in einer Materie, die eine exakte Erkenntnis und dem entsprechende Behandlung ihrer Natur nach nicht zulässt, nicht anders sein kann. Dem Schreiber dies ist in der vortrefflichen Arbeit nur das eine aufgefallen, nämlich, dass heute, nachdem durch die umfassenden Versuche und Untersuchungen von Hitzig, Notnagel, Helmholtz u. a. die Psychologie allmählig auf den Boden einer Geistesphysiologie in naturwissenschaftlichem Sinne gestellt worden ist und nachdem ihr auf dieser Grundlage die überraschendsten Erfolge bereits gelungen sind und noch grössere in Aussicht stehen, der allgemein anthropologische und somatologische Gesichtspunkt fast

völlig ignoriert wird. (Nerven- und Hirnphysiologie, Konstitution und Temperament, Einwirkungen der Vererbung, des Klimas, des Berufs etc. auf Hirn- und Seelenleben, völkerpsychologische Ausblicke, Abnormitäten in Hirn- und Seelenleben bei Gelehrten, Verbrechern, Geistesgestörten etc.) Im übrigen glaube ich, dass die vorliegende, aus der Praxis herausgewachsene Arbeit eine ganz vortreffliche Grundlage für den ersten Unterricht in der Psychologie darbietet und somit Seminaristen und Lehrern warm empfohlen werden kann. *Stucki.*

Die **Sammlung der Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen** von Rektor *Nager* in Altdorf erscheint nun bereits in 4. Auflage. Dass sich diese Aufgaben, wie sie Jahr für Jahr von den pädagogischen Experten für die Rekrutenprüfungen zusammengestellt werden, vor den gewöhnlichen Aufgabensammlungen durch äusserst praktische und mannigfaltige Stoffauswahl sehr vorteilhaft auszeichnen, dürfte der schweizerischen Lehrerschaft bereits bekannt geworden sein. In dem vorliegenden Heft sind sämtliche in den Jahren 1880—1889 gegebenen Rekrutenaufgaben gesammelt und nach den Noten 4 bis 1 zusammengestellt, so dass sie einen ausgewählten Übungsstoff für alle Stufen der Volksschule vom dritten oder vierten Schuljahre an in methodischer Aufeinanderfolge darbieten. Übrigens dürften auch die Lehrer an Bezirks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen in dieser Sammlung einen sehr geeigneten Stoff zu Repetitionen und Prüfungen finden. Innerhalb der vier mit den Notenstufen überschriebenen Abschnitte ist der Stoff nach den Rechnungsarten geordnet. Wir hätten diese Gruppierung dem Herausgeber gerne erlassen und eine bunte Mischung der Rechnungsarten in der Weise, wie sie die Rekrutenaufgaben auf jedem einzelnen Kärtchen darbieten, um so mehr vorgezogen, da eine solche Gliederung des Stoffes Lehrer und Schüler sehr leicht zu mechanischem Arbeiten verleitet, zum wenigsten jedenfalls bei den Repetitionen und Prüfungen, für welche Zwecke wir das Heftchen in erster Linie begrüssen, keine Berechtigung mehr hat.

Das über 500 Aufgaben enthaltende Heft ist zum sehr billigen Preise von 30 Rp. bei der Buchdruckerei Huber in Altdorf und wohl auch in allen Buchhandlungen zu beziehen. Es sei hiemit der Lehrerschaft bestens empfohlen. *St.*

Reynolds, Dr. J. E., Leitfaden zur Einführung in die Experimentalchemie. IV. Teil: Chemie der Kohlenstoffverbindungen oder organische Chemie. Aus dem Englischen übersetzt von *G. Siebert*. Verlag von C. F. Winter, Leipzig. 1888. Preis 5 Fr. 35 Rp.

Dieses kleine handliche Buch von 388 Seiten ist ein sehr empfehlenswertes Lehrmittel sowohl für solche, welche sich nur einen guten Überblick über das grosse Gebiet der organischen Chemie aneignen wollen, als auch für solche, welche sich später mit dem Detailstudium zu befassen gedenken.

In 22 Kapiteln werden 156 Experimente mit wenig Worten so klar beschrieben (Gewichtsmengen, Temperaturen, Zeiten und Apparate sind genau angegeben), dass jeder, der schon einmal unorganische Experimente gemacht hat, dieselben mit gutem Erfolge wird ausführen können. Diese Versuche haben zum Teil den Zweck, den Studirenden mit den wichtigeren organischen Verbindungen bekannt zu machen, zum Teil sollen sie Konstitutionsformeln beweisen.

An die Beschreibung der Versuche schliessen sich Angaben über die Eigenschaften der hergestellten Substanzen und theoretische Betrachtungen. In diesen ist namentlich das wichtige Gebiet der Konstitutionsfragen glücklich behandelt.

Die ersten 15 Kapitel werden durch die Derivate der Methanreihe ausgefüllt, die letzten 7 von den Benzolderivaten und Alkaloiden. Ein erster Anhang handelt von den Cyan-

verbindungen und in einem zweiten Anhang werden die Prinzipien der organischen Analyse angegeben.

Druck und Papier sind gut.

Drei Nachteile des Buches will ich nicht verschweigen, wenn sie auch von untergeordneter Bedeutung sind: Es fehlt ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis, welches das Nachschlagen bedeutend erleichtern würde. Ferner haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, die zum Teil Missverständnisse hervorrufen können (z. B. pag. 101, Zeile 10 und 12 von unten: „Äthylsulfid“ statt Äthylsulfid“). Eine Korrektur derselben wäre bei einer neuen Auflage wünschenswert. Schliesslich dürfte der Vollständigkeit halber den Eiweisskörpern und Verwandten ein kurzes Kapitel gewidmet sein.

K. E.

Mit Bewilligung des eidgenössischen Militärdepartements ist im Verlage von W. Kaiser (Antenen) in Bern erschienen: **Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen**, zusammengestellt von Ph. Reinhard. Die ganze Sammlung enthält 4 Serien mündliche und 1 Serie schriftliche Aufgaben. Jede Serie der erstern enthält 30 Kärtchen à 4 Aufgaben, also zusammen 120 Aufgaben und entspricht einer der Noten 1, 2, 3, 4 bei den Rekrutenprüfungen. Die Serie für schriftliche Aufgaben enthält 30 Kärtchen à 4 Aufgaben, also für jede Notenstufe 28 oder 32 Beispiele. Jeder Serie sind ferner 2 Kärtchen mit Auflösungen beigegeben.

Diese Sammlung dürfte für manchen Lehrer ein sehr willkommenes Lehrmittel sein. Durch dieselbe erhält er nicht nur ein klares Bild von den Anforderungen, die im Rechnen an einen Rekruten gestellt werden, sondern sie hält ihm auch das Endziel, das der Rechenunterricht der Volksschule zu erreichen hat, bestimmt vor Augen. Die Aufgabensammlung eignet sich zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und Rekrutenvorkursen, aber auch bei Prüfungen und Repetitionen. Der Lehrer findet

darin, namentlich wenn der Stoff des obligatorischen Lehrmittels durchgearbeitet ist, wohlgeordnetes Material zur sichern Einprägung des Gelernten und zur Anwendung desselben auf alle Gebiete des praktischen Lebens. Die Aufgaben für die Noten 4 und 3 können schon auf der Mittelstufe vom vierten Schuljahre an benutzt werden, bieten aber auch für die obere Klassen der Primarschule, wo mehr die für die höhern Notenstufen bestimmten Aufgaben zur Auflösung kommen, reichhaltiges Material zu häufigen Wiederholungen und zur Erzielung von Selbständigkeit und Sicherheit im Rechnen. — Besonders wertvoll erscheinen uns die Kärtchen in der Hand der schwächeren Schüler, welche beim mündlichen Rechnen nicht immer die nötige Berücksichtigung finden können und nur selten dazu kommen, eine Aufgabe selbständig zu lösen, da man eben nicht auf den letzten warten kann. Solchen Schülern gibt man die Kärtchen in die Hand, sogar mit nach Hause, und mancher wird nun, wenn er die nötige Zeit und Ruhe hat, einige Aufgaben lösen können, die er unter anderen Umständen nicht fertig gebracht hätte. Aus den genannten Gründen begrüssen wir das Vorgehen Reinhardts und empfehlen die Aufgabensammlung der Lehrerschaft aufs beste. Wir wissen zwar wohl, dass bereits eine Sammlung von Rechenaufgaben für die Rekrutenprüfungen existiert von Rektor Nager in Altdorf. Dieselbe enthält jedoch nur die schriftlichen Aufgaben, und wir glauben, dass mit gleichem Rechte auch die mündlichen gesammelt und herausgegeben werden dürfen. Mancher Lehrer wird die Sammlung der Aufgaben auf Kärtchen deswegen vorziehen, weil sich die Kärtchen in der Schule besser gebrauchen lassen und geeigneter sind für die Hand des Schülers. Wenn also auch der Gedanke nicht neu ist, so ist doch der Standpunkt Reinhardts ein ganz anderer; wir glauben darum, dass die beiden Sammlungen ganz gut nebeneinander Platz haben und geeignet sind, einander zu ergänzen.

S.

Anzeigen.

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Bion, F. W., Schweizerische Volksschauspiele. 1. Bändchen: Das Gefecht bei Schwaderloh und das unerschrockene Schweizermädchen. 60 Rp. 2. Bändchen: Rüdiger Manesse, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 3. Bändchen: Die Schlacht am Stoss. Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 4. Bändchen (alte Ausgabe): Stiftung des Schweizerbundes, Schauspiel in 3 Akten. Herabgesetzter Preis 80 Rp.

Diese Theaterstücke eignen sich vorzüglich zu Aufführungen mit Schulen. Bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren tritt ein Partiepreis ein.

Christinger, J., Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 3 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.

Lehrerkalender, Schweizerischer, auf das Jahr 1889. 17. Jahrg. Herausgegeben von A. Ph. Largiadèr. In Lwd. 1 Fr. 80 Rp., in Leder 3 Fr.

Loetscher u. Christinger, Die Gesundheitspflege im Alter der Schulpflichtigkeit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe in der Schweiz zu heben und zu pflegen? 1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in ihrer Bedeutung als das lebendige Wort. 60 Rp.

Restauration und Pension Bürglitrassé in Enge-Zürich.

Den verehrten Gesellschaften, Vereinen und Schulbehörden empfehle ich für ihre event. Exkursionen den imposanten und beliebten Ausflugsort zur „Bürglitrassé“ in Enge bei Zürich zu gefäll. Besuche aufs angelegentlichste unter Zusicherung aufmerksamster und billiger Bedienung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeglichen Anforderungen zu entsprechen. Hochachtungsvollst empfiehlt sich

J. U. Friedrich, Restaurateur.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Bächtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Untere Stufe, solid in Halbleinwand 2 Fr. 80 Rp.

— dasselbe Mittlere Stufe, - - - - - 3 - - -

— — Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb. 6 - 80 -

Breitinger, H., und Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. I. Heft. 5. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp. — II. Heft. 2. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp.

— Résumé de syntaxe française d'après les meilleurs grammaires. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. br. 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.

— Kalenderbüchlein, enthaltend das Wissenswerteste vom Kalender. Für Schule und Haus. 80 Rp.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauch in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. 4. Aufl. geb. 1 Fr. 80 Rp.

Aus dem Lehrmittel-Verlag von F. Schulthess in Zürich.
(Auch zu haben in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.)

Naturkunde.

- Keller**, Rob., Dr., Leitfaden der Botanik für Mittelschulen. 8° br. Fr. 2, kart. Fr. 2. 40.
Rüegg, Hrch., Lehrer in Enge-Zürich, Bilder aus der Naturkunde für die Mittelstufe schweizerischer Volksschulen (4., 5. und 6. Klasse), herausgegeben aus dessen hinterlassenen Schriften von F. Mayer. 8° br. Fr. 3.
Daneben existirt auch eine Ausgabe in drei Heften (erstes Heft = 4. Klasse, 80 Rp.; zweites Heft = 5. Klasse, 1 Fr.; drittes Heft = 6. Klasse, Fr. 1. 20).
* Gleichwie des Verfassers „Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule, herausgegeben von J. J. Schneebeil, Lehrer in Zürich, 5. Aufl.“, hat auch diese, eine wahre Fundgrube guter plastischer Bilder aus der Naturkunde bietende Sammlung überall eine freundliche Aufnahme gefunden.
Wanner, St., Exkursionsflora für die deutsche Schweiz und Süddeutschland. Bestimmung nach dem Habitus mit Anwendung der analytischen Methode. 8° br. Fr. 2, kart. Fr. 2. 40.
* Wir möchten dieses praktische Büchlein Ihrer besondern Beachtung empfehlen.

Anerkannt treffliche Lehrmittel für Schweizergeschichte.

Frieker, B., Bezirkslehrer,

Schweizergeschichte für Bezirks- und Sekundarschulen, 4. Aufl.
Broschirt Fr. 1. 80, solid gebunden Fr. 2. 20.

Keller, J., Seminardirektor,

Geschichte der Schweiz für Schule und Volk.
Broschirt Fr. 2. 40, solid gebunden Fr. 2. 80.

Daguet, Alexander,

Schweizergeschichte für Mittelschulen, 4. Aufl.
Broschirt Fr. 1. 40, solid gebunden Fr. 1. 80.

Vulliemin, L.,

Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft, deutsch von J. Keller.
2. Aufl. broschirt Fr. 4. 80, gebunden Fr. 5. 60.

Den Lehrern stehen bei Einführung Gratisexemplare zu Diensten.
Alle diese Lehrmittel sind in zahlreichen Schulen der Schweiz und in den verschiedensten Landesteilen eingeführt.

Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Stumme Wandkarte der Schweiz auf Schiefertafeltuch

von **W. Rosier**.

Diese Karte ist eine Art schwarzes Gemälde, auf welchem die Hauptstriche der geographischen Schweiz angegeben sind. Der Lehrer gibt seinen Unterricht, nach welchem die Schüler durch Aufzeichnen mit Kreide dieselbe zu vervollständigen haben, die Bergketten, die Flüsse etc., und durch Ausschreiben der Namen der Ortschaften. Sie bezweckt für den Lehrer ein Mittel, den Unterricht der geographischen Sammlung angenehmer und nützlicher zu machen.

Zum Verkauf bei Hrn. **J. Rey**, Herausgeber, Rue Petitot, Genf. Preis 21 Fr.

Verlag von J. C. B. Mohr in Freiburg i. B.

Im Kampfe um die Weltanschauung.

Bekenntnisse eines Theologen.

Ausgabe A. 1. u. 2. Aufl. kart. 3 Fr. 75 Rp., geb. 4 Fr.

Ausgabe B. 3.—7. Aufl. kart. 1 Fr. 35 Rp.

Ein geist- und gemütvolltes Schriftchen. Dasselbe führt in edler, oft ergreifender Sprache in die geistigen Gegensätze unserer Zeit hinein, bringt alle Zweifel und Bedenken zur Sprache, welche die natürliche, auf der strengen Gesetzmässigkeit des Naturzusammenhangs fussende Weltansicht gegen die religiöse Weltanschauung erhebt und sucht, ohne dem Rechte der ersteren etwas zu vergeben, die tiefe Begründung der letzteren im Menschengemüte zu erweisen.

Vielen, denen das kirchliche Christentum in seiner überlieferten dogmatischen Gestalt innerlich fremd geworden ist, kann das Schriftchen den Weg zeigen, wie man bei aller Freiheit des Geistes doch den Kern des christlichen Glaubens und Lebens behaupten kann. (Theolog. Jahresbericht. VII. Bd. 1887.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die **Verlagsbuchhandlung** von **J. C. B. Mohr** (P. Siebeck) in Freiburg i. B.

Herr **Cornamusaz**, Lehrer in **Trey** (Waadt), nimmt junge Leute auf behufs **Erlernung d. französischen Sprache**. Preis 50 Fr. monatlich. Sorgfältige Pflege. Nähere Auskunft bei **Prof. Guex** in Riesbach-Zürich. (H 1486 Z)

Im Verlag von **Orell Füssli & Co.** in Zürich ist erschienen:

Marti, Bruchlehre in 2 Jahreskursen. 2. Auflage.

Gute Schulhefte

liefert zu billigen Preisen

G. Wenger, Papeterie,
Diessbach b. Thun.

(Liniaturen-Musterhefte samt Preisliste versende gratis und franko.)

In Kürze beginnt zu erscheinen:

Gottfr. Kellers gesammelte Werke

in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35

(jede Lief. im Umfang von 7—8 Bog.),
enthaltend:

- Bd. I/III **Der grüne Heinrich**, Roman.
Bd. IV/V **Die Leute von Seldwyla**, Erzählungen.
Bd. VI **Züricher Novellen**.
Bd. VII **Das Sinngedicht**, Novellen. — **Sieben Legenden**.
Bd. VIII **Martin Salander**, Roman.
Bd. IX/X **Gesammelte Gedichte**.
Bisheriger Preis 80 Fr.

Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen
J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Soeben beginnt zu erscheinen

Alex. v. Humboldts gesammelte Werke.

Eine Ausgabe der „Gesammelten Werke“ A. v. Humboldts, die einen wirklich wohlfeilen Preis mit eleganter Ausstattung vereinigt, wird hier zum ersten mal geboten. Sie erscheint

in 30 Lieferungen à 70 Rp.,

wird bis zum Herbst 1889 fertig und enthält: Kosmos, Reise nach den Aequinoctialgegenden, Neuspanien, Ansichten der Natur, Cuba, Lebensbeschreibungen.

Zu beziehen durch **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld.

Vorrätig in **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld:

Lexikon der Pädagogik

von

F. Sander.

Handbuch für Lehrer und Erzieher,
enthaltend das Ganze des Unterrichts- u. Erziehungswesens in kurzer, alphabetisch geordneter Uebersicht.

Eleg. geb. 8 Fr.